

Schneeflocke

Autor(en): **Seidl, Joh. Gabriel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gann. Er fand damals fünf Haupttypen von Schneeflocken heraus, die ganz charakteristische Unterschiede aufwiesen. Der deutsche Naturforscher Hellmann erweiterte später sodann den Kreis dieser Beobachtungen, und er war es auch, der als erster vorzügliche photographische Aufnahmen dieser kleinen, zerbrechlichen Wunderdinge schuf. So wies er unter anderm nach, dass die Schneeflocken fast nie vollkommen symmetrisch gebaut sind. Hellmann teilte die ihm bekannten Schneeflocken nach ihren Hauptformen in zwei grosse Klassen — in die Täfelchen und die Säulenformen — ein. In beiden kristallisiert der eiskalte Wasserdampf stets nach dem Hexagonalsystem. Die Kristalle sind so auf drei Achsen angeordnet, die sich unter Winkeln von 60 Grad schneiden und sechs «Arme» ergeben. Man kennt drei- und sechsseitige Täfelchen und sechsstrahlige, in den verschiedensten Formen angeordnete, mehr oder weniger reich verzierte Sterne, die mitunter wahren Spitzenklöppeleien seltsamer Phantasie gleichen.

Die Schneeflocken in Form kleinster Säulchen sind sechsseitig und zerstreuen das Licht in allen

Regenbogenfarben. Ihr Auftreten in den hohen Wolkenregionen gibt nebenbei auch eine recht gute Erklärung für die in den Polargegenden sehr häufigen bunten Ringe um Sonne und Mond; auch mag ihr Vorkommen dem Nordlicht dieser Breitengrade einen besondern Glanz verleihen.

Bei der Erklärung der so seltsamen und bezaubernd schönen Formen unserer kleinen Schneeflocken kommen uns die moderne Chemie und Physik zu Hilfe, die ganz ähnliche Gebilde aus dem Niederschlag der verschiedensten Salze experimentell hervorzaubern.

Auf Grund solcher neuer Versuche glaubt man den Schluss ziehen zu dürfen, dass die Formen der Schneeflocken ein millionenfach vergrössertes Bild der Lagerung der Wassermoleküle darstellen und auch eine gewisse Vorstellung von der Anordnung der Atome ergeben, die diese Moleküle als Urbestandteile zusammensetzen. So bietet sich denn hier ein überraschender Einblick in die geheimnisvolle Werkstätte der Natur. Ein Einblick, der uns nichts von der einfachen Poesie der Schneeflocken nimmt — uns aber immer wieder mit neuem Staunen erfüllt.



SCHNEEFLOCKE

Joh. Gabriel Seidl

Du kleine, weisse Flocke,
Du bist des Lebens Bild,
Herabgeschneit vom Himmel
Aufs irdische Gefild.

Du schwebst im Sonnenglanze,
Ein flüchtiger Kristall,
Weisst nicht, wohin ein Lüftchen
Dich tragen wird im Fall.

Die Stunde, die dich bringet,
Bringt mit dir eine Schar:
Wer wird, wo tausend fallen,
Der einzelnen gewahr?

